S 42 AY 2/17

Sozialgerichtsbarkeit Bundesrepublik Deutschland

Land	Bundesrepublik Deutschland
Sozialgericht	Bundessozialgericht
Sachgebiet	Asylbewerberleistungsgesetz
Abteilung	-
Kategorie	Urteil
Bemerkung	-
Rechtskraft	-
Deskriptoren	Asylbewerberleistungen – Analogleistungen – Hilfe in sonstigen Lebenslagen – Reisekosten für die Wahrnehmung eines Anhörungstermins im Asylverfahren – atypischer Bedarf – analoge Anwendung – Hilfe zum Lebensunterhalt – abweichende Festlegung des individuellen Bedarfs – einmaliger Bedarf – sonstige Leistung nach § 6 AsylbLG – Anwendbarkeit auf Analogleistungsberechtigte
Leitsätze	Reisekosten, die analogleistungsberechtigten Ausländern anlässlich der Wahrnehmung eines Behördentermins im Asylverfahren entstehen, lösen keinen Anspruch auf Hilfe in sonstigen Lebenslagen aus.
Normenkette	AsylbLG § 1 Abs 1 Nr 1; AsylbLG § 2 Abs 1 F: 2014-12-10; AsylbLG § 6 Abs 1 S 1; SGB XII § 73 S 1; SGB XII § 27a Abs 4 S 1 F: 2011-03-24; SGB XII § 37 Abs 1; AsylVfG § 25 J: 1992

1. Instanz

Aktenzeichen	S 42 AY 2/17
Datum	13.07.2017

2. Instanz

Aktenzeichen	L 8 AY 21/17
Datum	22.10.2020

3. Instanz

Datum	24.06.2021

Â

Auf die Revision des Beklagten wird das Urteil des Landessozialgerichts Niedersachsen-Bremen vom 22.Â Oktober 2020 aufgehoben. Die Berufungen der KlÃ¤ger gegen das Urteil des Sozialgerichts Hildesheim vom 13.Â Juli 2017 werden zurÃ¼ckgewiesen.

AuÃ□ergerichtliche Kosten sind in allen RechtszÃ¼gen nicht zu erstatten.

Â

G r Ã¼ n d e :

I

Â

1

Im Streit ist die Ã□bernahme von Fahrt- und Ã□bernachtungskosten fÃ¼r die Wahrnehmung eines AnhÃ¶rungstermins im Asylverfahren in HÃ¶he von 191,25Â Euro.

Â

2

Die KlÃ¤ger sind ukrainische StaatsangehÃ¶rige, verheiratet und die Eltern eines 2013 geborenen Sohnes. Sie reisten 2014 jeweils mit einem Besuchsvisum nach Deutschland ein, hielten sich zunÃ¤chst bei der Mutter des KlÃ¤gers im Kreisgebiet des Beklagten auf und suchten im Oktober 2014 um Asyl nach. Die Antragstellung beim Bundesamt fÃ¼r Migration und FlÃ¼chtlinge (BAMF) erfolgte wegen Ã¼bermÃ¤Ã□iger Arbeitsbelastung des BAMF erst Anfang Juni 2015, als die KlÃ¤ger einer Gemeinschaftsunterkunft in B zugewiesen waren und dort ihren Aufenthalt hatten. Im Juli 2015 wurden die KlÃ¤ger, die wÃ¤hrend des Asylverfahrens Ã¼ber Aufenthaltsgestattungen verfÃ¼gten, auf eigenes Betreiben nach H umverteilt *(Bescheid der LandesaufnahmebehÃ¶rde Niedersachsen â□□Â Standort BraunschweigÂ â□□ vom 20.7.2015)*. Ihre AsylantrÃ¤ge wurden vom BAMF abgelehnt *(Bescheide vom 22.5.2017)*.

Â

3

Vom Beklagten erhielten sie zunÃ¤chst Grundleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG), seit November 2015 sog Analogleistungen nach Â§Â 2 AsylbLG, *(ua bewilligt fÃ¼r Juli 2016 durch die insoweit herangezogene Stadt H mit Bescheid vom 1.8.2016)*. Ende Juni 2016 legten die KlÃ¤ger beim

Sozialamt der Stadt H die Ladung des BAMF vom 24.6.2016 zur AnhÃ¶rung am 5.7.2016, 8.00Â Uhr, in Ingolstadt vor und erkundigten sich wegen der Ãbernahme von Fahrt- und Hotelkosten. Nachdem sie Ende Juni 2016 erfolglos die Verlegung der AnhÃ¶rung zu der AuÃenstelle des BAMF in Braunschweig beantragt hatten, fuhren sie mit ihrem Sohn und der Mutter des KlÃ¤gers in deren Pkw am Vorabend der AnhÃ¶rung nach Ingolstadt und Ã¼bernachteten dort in einem Hotel. Die Kosten fÃ¼r die Fahrt und das Familienzimmer wurden âÂ nach dem Vortrag der KlÃ¤ger darlehensweiseÂ â von der Mutter des KlÃ¤gers getragen. Der Antrag der KlÃ¤ger auf KostenÃ¼bernahme der Hotelkosten in HÃ¶he von 84Â Euro und der Benzinkosten in HÃ¶he von (geschÃ¤tzt) 107,25Â Euro wurde abgelehnt *(Bescheid der Stadt H vom 15.7.2016; Widerspruchsbescheid des Beklagten vom 19.12.2016)*. Das Sozialgericht (SG) Hildesheim hat die hiergegen erhobenen Klagen abgewiesen *(Urteil vom 13.7.2017)*. Auf die Berufungen der KlÃ¤ger hat das Landessozialgericht (LSG) Niedersachsen-Bremen das Urteil des SG und die angefochtenen Bescheide aufgehoben und den Beklagten verurteilt, den KlÃ¤gern 191,25Â Euro zu zahlen *(Urteil vom 22.10.2020)*. Zur BegrÃ¼ndung hat das LSG ausgefÃ¼hrt, der Anspruch auf Ãbernahme der fÃ¼r die Wahrnehmung des AnhÃ¶rungstermins im Asylverfahren geltend gemachten Kosten ergebe sich aus Â§Â 2 AbsÂ 1 AsylbLG iVm Â§Â 73 Sozialgesetzbuch ZwÃ¶lftes Buch âÂ SozialhilfeÂ â (SGBÂ XII); es handle sich um einen atypischen Bedarf; die Geldleistungen nach Â§Â 73 AbsÂ 1 SatzÂ 2 SGBÂ XII seien als Beihilfe zu erbringen (Ermessensreduzierung auf Null).

Â

4

Mit seiner Revision rÃ¼gt der Beklagte eine Verletzung von Â§Â 73 SGBÂ XII. Weder der vorliegende MobilitÃ¤tsbedarf noch die Ãbernachtungskosten der KlÃ¤ger unterfielen dieser Norm. Eine abweichende Festlegung des Regelsatzes zugunsten der KlÃ¤ger nach Â§Â 2 AbsÂ 1 AsylbLG iVm Â§Â 27a AbsÂ 4 SatzÂ 1 SGBÂ XII komme wegen des nur einmaligen Bedarfs nicht in Betracht. MobilitÃ¤tsbedarfe seien im Regelsatz berÃ¼cksichtigt. Die bewusste Herausnahme von Ãbernachtungskosten aus der Regelsatzberechnung schlieÃe auch bei Â§Â 73 SGBÂ XII die Anerkennung einer besonderen Lebenslage aus. Auch eine Anwendung des Â§Â 6 AsylbLG komme nicht in Betracht. Soweit das LSG eine Ermessensreduzierung auf Null angenommen habe, sei eher an die Notwendigkeit einer Kostenregelung durch das BAMF zu denken, als den SozialhilfetrÃ¤ger in die Pflicht zu nehmen.

Â

5

Der Beklagte beantragt,
das Urteil des Landessozialgerichts Niedersachsen-Bremen vom 22.Â Oktober 2020 aufzuheben und die Berufungen der KlÃ¤ger gegen das Urteil des Sozialgerichts Hildesheim vom 13.Â Juli 2017 zurÃ¼ckzuweisen.

Â

6

Die KlÃ¤ger beantragen,
die Revision zurÃ¼ckzuweisen.

Â

7

Sie halten das Urteil des LSG fÃ¼r zutreffend.

Â

II

Â

8

Die zulÃ¤ssige Revision des Beklagten ist begrÃ¼ndet *(*Â§Â 170 AbsÂ 2 SatzÂ 1 *Sozialgerichtsgesetz)*. Die KlÃ¤ger haben gegen den Beklagten keinen Anspruch auf Ãbernahme der fÃ¼r die Wahrnehmung des AnhÃ¶rungstermins im Asylverfahren geltend gemachten Kosten, weder nach Â§Â 2 AbsÂ 1 AsylbLG iVm Â§Â 73 SGBÂ XII noch nach Â§Â 6 AbsÂ 1 SatzÂ 1 AsylbLG noch nach Â§Â 2 AbsÂ 1 AsylbLG iVm Â§Â 27a AbsÂ 4 SatzÂ 1 AltÂ 2 SGBÂ XII *(in der bis 31.12.2016 geltenden Fassung)*.

Â

9

Gegenstand des Revisionsverfahrens ist der Bescheid der Stadt H vom 15.7.2016 in der Gestalt des Widerspruchsbescheids des Beklagten vom 19.12.2016 *(*Â§Â 95 SGG *)*, mit dem der Antrag der KlÃ¤ger auf Ãbernahme der Kosten fÃ¼r die Wahrnehmung des AnhÃ¶rungstermins im Asylverfahren am 5.7.2016 in Ingolstadt abgelehnt worden ist. Hiergegen wenden sich die KlÃ¤ger zutreffend mit der kombinierten Anfechtungs- und Leistungsklage *(*Â§Â 54 AbsÂ 1 SatzÂ 1, AbsÂ 4 SGG *,* Â§Â 56 SGG*)*, soweit sie den Anspruch auf Â§Â 2 AbsÂ 1 AsylbLG iVm Â§Â 73 SGBÂ XII stÃ¼tzen; denn sie gehen wegen einer Ermessensreduzierung auf Null von einem gebundenen Anspruch aus. Soweit die Kostenerstattung als (einmalige) ErhÃ¶hung des Regelsatzes *(vgl* Â§Â 2 AbsÂ 1 AsylbLG *iVm* Â§Â 27a AbsÂ 4 SatzÂ 1 SGBÂ XII *aF)* geltend gemacht wird, ist die kombinierte Anfechtungs-, Verpflichtungs- und Leistungsklage statthafte Klageart; der Bescheid vom 1.8.2016, mit dem die Leistungen fÃ¼r Juli 2016 bewilligt wurden und der in diesem Fall vom Beklagten auf Grundlage von Â§Â 48 Zehntes Buch Sozialgesetzbuch â Â Sozialverwaltungsverfahren und SozialdatenschutzÂ â (SGBÂ X) zu Ã¤ndern

wÃ¤re, ist insoweit in das laufende Widerspruchsverfahren einzubeziehen *(*Â§Â 86 SGG*; zum Ganzen bereits Bundessozialgericht vom 20.4.2016 â□□Â* BÂ 8Â SO 5/15Â RÂ â□□ BSGE 121, 139 *=Â SozR 4-3500 Â§Â 18 NrÂ 3, RdNrÂ 9)*. Nicht Streitgegenstand des Verfahrens ist nach entsprechender Klarstellung im Revisionsverfahren eine darlehensweise LeistungsgewÃ¤hrung *(vgl* Â§Â 2 AbsÂ 1 AsylbLG *iVm* Â§Â 37 AbsÂ 1 SGBÂ XII*)*, weil das Begehren der KlÃ¤ger *(*Â§Â 123 SGG *)* sich ausschlieÃ□lich auf eine zuschussweise Ã□bernahme der Kosten richtet.

Â

10

Der angefochtene Bescheid ist formell rechtmÃ¤Ã□ig. Nach den bindenden Feststellungen des LSG zum Landesrecht *(*Â§Â 163 SGG*)* ist der Beklagte seit der Umverteilung der KlÃ¤ger nach H 2015 fÃ¼r die DurchfÃ¼hrung des AsylbLG sachlich und Ã¶rtlich zustÃ¤ndig *(Â§Â 2 AbsÂ 1 SatzÂ 1 des Gesetzes zur Aufnahme von auslÃ¤ndischen FlÃ¼chtlingen und zur DurchfÃ¼hrung des AsylbLG vom 11.3.2004, Nds GVBl SÂ 100; geÃ¤ndert mWv 1.1.2007 durch Gesetz vom 13.12.2007, Nds GVBl SÂ 710;* Â§Â 10a AbsÂ 1 SatzÂ 1*,* Â§Â 10 SatzÂ 1 AsylbLG*)* und hat die Stadt H zur DurchfÃ¼hrung der Aufgaben nach dem AsylbLG im Namen des Beklagten herangezogen *(Â§Â 2 AbsÂ 3 SatzÂ 1 Nds AufnG)*; Ã¼ber WidersprÃ¼che entscheidet der Beklagte *(Â§Â 1 AbsÂ 1 und 2, Â§Â 2 AbsÂ 1 SatzÂ 1 der Heranziehungsvereinbarung vom 16.2.2016)*.

Â

11

In der Sache besteht ein Anspruch aus Â§Â 2 AbsÂ 1 AsylbLG *(hier in der Fassung des Gesetzes zur Ã□nderung des Asylbewerberleistungsgesetzes und des Sozialgerichtsgesetzes vom 10.12.2014*) *iVm* Â§Â 73 SGBÂ XII *(in der ab 1.1.2005 unverÃ¤ndert geltenden Fassung des Gesetzes zur Einordnung des Sozialhilferechts in das Sozialgesetzbuch vom 27.12.2003*) *entgegen der Auffassung des LSG nicht. Die KlÃ¤ger sind zwar Analogleistungsberechtigte, die Voraussetzungen einer â□□Hilfe in sonstigen Lebenslagenâ□□ nach* Â§Â 73 SGBÂ XII *liegen aber nicht vor.*

Â

12

Nach Â§Â 2 AbsÂ 1 AsylbLG ist abweichend von den Â§Â§Â 3 bis 7 AsylbLG das SGBÂ XII auf diejenigen Leistungsberechtigten entsprechend anzuwenden, die sich seit 15 Monaten ohne wesentliche Unterbrechung im Bundesgebiet aufhalten und die Dauer des Aufenthalts nicht rechtsmissbrÃ¤uchlich selbst beeinflusst haben. Diese Voraussetzungen liegen vor. Die KlÃ¤ger waren im Juli 2016 als Inhaber von Aufenthaltsgestattungen *(*Â§Â 55 AbsÂ 1 *Asylgesetz ; hier in der Fassung des Gesetzes zur Umsetzung der Richtlinie 2011/95/EU vom 28.8.2013*) *gemÃ¤Ã□* Â§Â 1 AbsÂ 1 NrÂ 1 AsylbLG *dem Grunde nach leistungsberechtigt nach dem AsylbLG und*

haben seit November 2015 die zum damaligen Zeitpunkt geltende, an die Dauer eines Asylverfahrens typisierend angelehnte Wartefrist von 15 Monaten erfÃ¼llt. Die Dauer ihres Aufenthalts in Deutschland haben sie weder durch die bloÃe direkte â ohne Umweg Ã¼ber einen sicheren Drittstaat â Einreise in das Bundesgebiet noch durch das Betreiben des im Juli 2016 noch nicht abgeschlossenen Asylverfahrens (vgl dazu BSG vom 17.6.2008 â Â BÂ 8Â AY 13/07Â RÂ â juris RdNrÂ 14) rechtsmissbrÃ¤uchlich selbst beeinflusst (vgl zum Rechtsmissbrauch imÂ Einzelnen BSG vom 17.6.2008 â Â BÂ 8/9bÂ AY 1/07Â RÂ â BSGE 101, 49 =Â SozR 4-3520 Â§Â 2 NrÂ 2, RdNrÂ 32Â ff und BSG vom 24.6.2021 â Â BÂ 7Â AY 4/20Â RÂ â zur VerÃ¶ffentlichung in BSGE und SozRÂ 4 vorgesehen). Ein solches Verhalten lag nach den Feststellungen des LSG, das keine Anhaltspunkte fÃ¼r ein vorwerfbar verspÃ¤tetes Asylgesuch oder fehlerhafte Angaben zur IdentitÃ¤t erkennen konnte, nicht vor.

Â

13

Sind diese Voraussetzungen erfÃ¼llt, ist nach Â§Â 2 AbsÂ 1 AsylbLG abweichend von den Â§Â§Â 3 bis 7 das SGBÂ XII auf die KlÃ¤ger entsprechend anzuwenden; diese entsprechende Anwendung erfasst auch die Vorschriften des Neunten Kapitels Ã¼ber die â Hilfe in anderen Lebenslagenâ *(vgl zur Blindenhilfe nach Â§Â 72 SGBÂ XII BSG vom 24.6.2021 â Â BÂ 7Â AY 1/20Â RÂ â zur VerÃ¶ffentlichung in SozR 4 vorgesehen)*. Die Voraussetzungen des Â§Â 73 SGBÂ XII liegen jedoch nicht vor. Nach SatzÂ 1 dieser Norm kÃ¶nnen Leistungen auch in sonstigen Lebenslagen erbracht werden, wenn sie den Einsatz Ã¶ffentlicher Mittel rechtfertigen. Eine sonstige Lebenslage iS des Â§Â 73 SatzÂ 1 SGBÂ XII zeichnet sich dadurch aus, dass sie von keinem anderen Leistungsbereich des SGBÂ XII erfasst ist und damit eine atypische Bedarfslage darstellt *(vgl BSG vom 29.5.2019 â Â BÂ 8Â SO 8/17Â R Â â SozR 4â 4200 Â§Â 24 NrÂ 8 RdNrÂ 14 und BSG vom 29.5.2019 â Â BÂ 8Â SO 14/17Â RÂ â FEVS 71, 221 =Â juris RdNrÂ 11, jeweils mwN)*.

Â

14

Leistungen nach Â§Â 73 SGBÂ XII, die zu den â Hilfen in anderen Lebenslagenâ nach dem Neunten Kapitel des SGBÂ XII gehÃ¶ren, erfordern eine besondere, atypische Situation, die vorliegend mit der Wahrnehmung eines Termins bei einer BehÃ¶rde und den dabei entstandenen Kosten nicht verbunden ist. Die am 5.7.2016 anlÃ¤sslich der Wahrnehmung des AnhÃ¶rungstermins in Ingolstadt entstandenen Fahrt- und Ãbernachtungskosten stellen keinen atypischen Bedarf iS des Â§Â 73 SGBÂ XII dar *(vgl zu MobilitÃ¤tsbedarfen beim Umgangsrecht als â Mehrbedarf zum Regelbedarfâ etwa BSG vom 11.2.2015 â Â BÂ 4Â AS 27/14Â RÂ â BSGE 118, 82 =Â SozR 4-4200 Â§Â 21 NrÂ 21, RdNrÂ 17Â f; BSG vom 28.11.2018 â Â BÂ 14Â AS 48/17Â RÂ â BSGE 127, 78 =Â SozR 4-4200 Â§Â 21 NrÂ 30, RdNrÂ 20Â f).* Sowohl â sonstige VerwaltungsgebÃ¼hrenâ als auch MobilitÃ¤tsbedarfe bzw Verkehrsdienstleistungen und auch GaststÃ¤tten- und

Beherbergungsdienstleitungen sind als typischerweise anfallende Bedarfe bei der Bemessung des Regelbedarfs *(*Â§Â 27a AbsÂ 2 SatzÂ 1 *iVm* Â§Â 28 SGBÂ XII*, in der Fassung vom 24.3.2011,* BGBlÂ I 453*)* beachtet und entweder als regelbedarfsrelevant anerkannt oder in der Weise berÃ¼cksichtigt worden, dass sie nicht zu einer ErhÃ¶hung der Leistungen gefÃ¼hrt haben. Es sind dies keine â□□unbenanntenâ□□ Bedarfe; fÃ¼r Â§Â 73 SatzÂ 1 SGBÂ XII ist damit kein Raum.

Â

15

Die dem Gesetz zur Ermittlung der Regelbedarfe nach Â§Â 28 SGBÂ XII *(Regelbedarfs-Ermittlungsgesetz vom 24.3.2011, RBEG 2011) zugrundeliegende Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) 2008 erfasste in AbteilungÂ 12 unter der RubrikÂ S â□□Sonstige Waren und Dienstleistungenâ□□ in der Rubrik S/03 ua auch Bedarfe, die im Zusammenhang mit verwaltungsverfahrensrechtlichen VorgÃ¤ngen entstehen, â□□sonstige VerwaltungsgebÃ¼hrenâ□□, die bei der Ermittlung des Regelbedarfs unter dem Code 1270 900 â□□Sonstige Dienstleistungen, nicht genannteâ□□ berÃ¼cksichtigt wurden (*BT-Drucks 17/3404 SÂ 63*Â f, vgl Statistisches Bundesamt, FachserieÂ 15, HeftÂ 7, 2013, SÂ 10, 52). Die EVS 2008 erfasste in AbteilungÂ 7 die durchschnittlichen monatlichen Ausgaben der Referenzhaushalte fÃ¼r â□□fremde Verkehrsdienstleistungen (ohne im Luftverkehr/ohne auf Reisen)â□□ (vgl* BT-DrucksÂ 17/3404, SÂ 59*) ua PersonenbefÃ¶rderung im Ã□ffentlichen Personennahverkehr und Schienenverkehr (Eisenbahn, S-Bahn, U-Bahn, StraÃ□enbahn) und hat diese in ungekÃ¼rzter HÃ¶he als regelbedarfsrelevante Verbrauchsausgaben fÃ¼r Erwachsene anerkannt (vgl BSG vom 29.5.2019 â□□Â* BÂ 8Â SO 14/17Â R*Â â□□ FEVS 71, 221 =Â juris RdNrÂ 14 mwN). Die Verbrauchsausgaben fÃ¼r einen (eigenen) Pkw wurden nicht als existenzsichernd angesehen (vgl* BT-Drucks 17/3404 SÂ 59*), ebenso nicht auswÃ¤rtige Ã□bernachtungskosten, weil diese Ausgaben regelmÃ¤Ã□ig nicht der Existenzsicherung dienten (vgl Beherbergungs- und GaststÃ¤ttendienstleistungen in AbteilungÂ 11 der EVS 2008,* BT-Drucks 17/3404 SÂ 62*Â f); von den Beherbergungs- und GaststÃ¤ttendienstleistungen wurden bewusst nur 28,5 Prozent der durchschnittlichen Ausgaben als regelbedarfsrelevant eingestuft (Speisen und GetrÃ¤nke in Restaurants, CafÃ©s und an ImbissstÃ¤nden sowie in Kantinen und Mensen). Damit sind die bei den KlÃ¤gern angefallenen Bedarfe dem Grunde nach bei der Regelsatzbemessung beachtet und berÃ¼cksichtigt worden.*

Â

16

Mangels RegelungslÃ¼cke scheidet eine â□□analogeâ□□ Anwendung von Â§Â 73 SatzÂ 1 SGBÂ XII bei einmaligen oder laufenden Bedarfslagen, die vom Dritten oder Vierten Kapitel des SGBÂ XII erfasst sind, aus. Die vom LSG zur BegrÃ¼ndung seiner Entscheidung in Bezug genommene frÃ¼here Rechtsprechung des BSG zu Fahrtkosten in AusÃ¼bung des Umgangsrechts *(vgl BSG vom 7.11.2006 â□□Â* BÂ 7bÂ AS 14/06Â R*Â â□□* BSGE 97, 242 *=Â* SozR 4-4200 Â§Â 20 NrÂ 1*,*

RdNrÂ 21Â ff), die insoweit fÃ¼r Leistungsberechtigte nach dem Sozialgesetzbuch Zweites Buch â□□Â Grundsicherung fÃ¼r ArbeitsuchendeÂ â□□ (SGBÂ II) noch auf Â§Â 73 SGBÂ XII rekurriert hatte, ist in der Folge der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts (BVerfG) vom 9.2.2010 *(*1Â BvL 1/09 *uaÂ â□□* BVerfGE 125, 175 *=Â SozR 4â□□4200 Â§Â 20 NrÂ 12)* und der EinfÃ¼hrung von Mehrbedarfen fÃ¼r einen atypischen laufenden Mehrbedarf *(vgl* Â§Â 21 AbsÂ 6 SGBÂ II*)* nicht fortgefÃ¼hrt worden *(vgl zuletzt BSG vom 29.5.2019 â□□Â* BÂ 8Â SO 8/17Â R*Â â□□ SozR 4â□□4200 Â§Â 24 NrÂ 8 RdNrÂ 15)*. FÃ¼r Bedarfe, die der Sache nach vom Regelbedarf umfasst sind, kommt auch fÃ¼r Leistungsberechtigte nach Â§Â 2 AbsÂ 1 AsylbLG neben den FÃ¤llen der abweichenden Bemessung nach Â§Â 27a AbsÂ 4 SGBÂ XII *(dazu spÃ¤ter)* nur die darlehensweise GewÃ¤hrung von Leistungen in Betracht *(*Â§Â 37 AbsÂ 1 SGBÂ XII*)*.

Â

17

Soweit das LSG darauf hinweist, dass die formale AnhÃ¶rung des AuslÃ¤nders nach Â§Â 25 AsylG ein KernstÃ¼ck des Asylverfahrens ist und auf unionsrechtlichen Verfahrensgarantien beruht, ist das zwar zutreffend, fÃ¼hrt aber nicht zu einer anderen Beurteilung der Bedarfslage. Es muss allerdings sichergestellt sein, dass die Wahrnehmung dieses Termins nicht an nicht vorhandenen Mitteln scheitert. Dies wird jedoch mit einer darlehensweisen LeistungsgewÃ¤hrung auf Grundlage nach Â§Â 37 AbsÂ 1 SGBÂ XII erreicht. Danach sollen auf Antrag notwendige Leistungen als Darlehen erbracht werden, wenn im Einzelfall ein von den Regelbedarfen umfasster und nach den UmstÃ¤nden unabweisbar gebotener Bedarf auf keine andere Weise gedeckt werden kann. Um einen solchen Bedarf handelt es sich der Sache nach, ohne dass eine abschlieÃ□ende Entscheidung zu den hier vorliegenden UmstÃ¤nden des Einzelfalls erforderlich wÃ¤re. Die KlÃ¤ger haben eine darlehensweise GewÃ¤hrung (zumindest im Revisionsverfahren) ausdrÃ¼cklich nicht beantragt.

Â

18

Dass der Gesetzgeber in Â§Â 6 AbsÂ 1 SatzÂ 1 AltÂ 4 AsylbLG, der aber auf die KlÃ¤ger keine Anwendung findet *(dazu sogleich)*, typisierend fÃ¼r diejenigen Personen, die sich im Asylverfahren befinden und die Wartefrist des Â§Â 2 AbsÂ 1 AsylbLG noch nicht erfÃ¼llt haben, einen Anspruch auf bestimmte sonstige Leistungen vorsieht, die zur ErfÃ¼llung einer verwaltungsrechtlichen Mitwirkungspflicht erforderlich sind, fÃ¼hrt nicht zur normativ begrÃ¼ndeten Annahme eines in gleicher Weise bestehenden atypischen Bedarfs fÃ¼r Analogleistungsberechtigte, die die Wartefrist erfÃ¼llt haben und leistungsberechtigt nach Â§Â 2 AbsÂ 1 AsylbLG iVm Â§Â 73 SGBÂ XII sind. Eine solche normative Erstreckung eines anerkannten atypischen Bedarfs fÃ¼r Personen, die sich erst kurze Zeit im Bundesgebiet aufhalten, auf Personen mit verfestigtem Aufenthalt ist weder geboten noch sachgerecht. Die reduzierten

Grundleistungen nach Â§Â 3 AsylbLG sind bei Leistungsberechtigten nach Â§Â 1 AbsÂ 1 NrÂ 1 AsylbLG (nur) fÃ¼r die Dauer des Asylverfahrens gedacht; die Ãffnungsklausel des Â§Â 6 AsylbLG hat Auffangfunktion. Hingegen sind Analogleistungsberechtigte nach ErfÃ¼llung der Wartefrist nach Â§Â 2 AbsÂ 1 AsylbLG zwar weiterhin dem AsylbLG zugeordnet, erhalten aber hÃ¶here Leistungen und profitieren auch und gerade von der Regelbedarfsermittlung nach dem SGBÂ XII und damit auch von der Anerkennung von bei verfestigtem Aufenthalt typischerweise bestehenden Bedarfen. Soweit das LSG darauf hinweist, dass die Anerkennung eines existentiellen Bedarfs im Bereich der Grundleistungen im Grundsatz auch fÃ¼r dessen rechtliche Relevanz im Rahmen der Analogleistungen sprechen kann, ist dem in dieser Allgemeinheit zwar nicht zu widersprechen. Was sich bei einem beginnenden oder kurzfristigen Aufenthalt wÃ¤hrend der Dauer eines Asylverfahrens noch als atypische Bedarfslage zusÃ¤tzlich zu den (reduzierten) Grundleistungen erweist, stellt sich aber (wie oben ausgefÃ¼hrt) wegen der Kosten fÃ¼r Mitwirkungspflichten bei einem lÃ¤ngeren verfestigten Aufenthalt unter dem Regime des Â§Â 2 AbsÂ 1 AsylbLG mit der einhergehenden BerÃ¼cksichtigung solcher Kosten bei der Regelbedarfsermittlung nach dem SGBÂ XII als benannte und damit nicht mehr atypische Bedarfslage dar.

Â

19

Da die KlÃ¤ger Analogleistungen nach Â§Â 2 AbsÂ 1 AsylbLG beanspruchen kÃ¶nnen, scheidet die (unmittelbare oder entsprechende) Anwendung des Â§Â 6 AbsÂ 1 AsylbLG als Anspruchsgrundlage aus. Nach dem Wortlaut der Norm und der Bedeutung der Grundleistungen nach Â§Â§Â 3Â ff AsylbLG als eigenstÃ¤ndiges Sicherungssystem zur GewÃ¤hrleistung des menschenwÃ¼rdigen Existenzminimums in der ersten Zeit des Aufenthalts wÃ¤hrend des Asylverfahrens kÃ¶nnen Analogleistungsberechtigte nach Â§Â 2 AsylbLG aus Â§Â 6 AsylbLG keine Rechte herleiten, weil die Vorschriften des SGBÂ XII an die Stelle der Vorschriften Ã¼ber die existenzsichernden Leistungen des AsylbLG treten.

Â

20

Auch ein Anspruch nach Â§Â 27a AbsÂ 4 SatzÂ 1 AltÂ 2 SGBÂ XII aF unter AbÃ¤nderung des Bescheids vom 1.8.2016, der Analogleistungen fÃ¼r Juli 2016 bewilligt hat, kommt nicht in Betracht. Danach wird im Einzelfall der individuelle Bedarf abweichend vom Regelsatz festgelegt, wenn ein Bedarf unabweisbar seiner HÃ¶he nach erheblich von einem durchschnittlichen Bedarf abweicht. Ein lediglich einmalig auftretender Bedarf unterfÃ¤llt nicht dem Anwendungsbereich dieser Norm, sondern es wird ein laufender hÃ¶herer Bedarf vorausgesetzt *(Coseriu in Kommentar zum Sozialrecht, 4.Â Aufl 2015, Â§Â 27a SGBÂ XII RdNrÂ 10; R.Â Becker in jurisPK-SGBÂ XII, 2.Â Aufl 2014, Â§Â 37 RdNrÂ 12 ; offengelassen von BSG vom 20.4.2016 â Â BÂ 8Â SO 5/15Â RÂ â BSGE 121, 139 =Â SozR 4-3500 Â§Â 18 NrÂ 3, RdNrÂ 13), wie sich auch aus der zum 1.1.2017 klarstellend geÃ¤nderten*

Gesetzesfassung ergibt (vgl BT-Drucks 18/9984*, 90). FÃ¼r die Deckung einmaliger Bedarfsspitzen ist damit ein â□□ergÃ¤nzendesâ□□ Regelsatzdarlehen nach* Â§Â 37 AbsÂ 1 SGBÂ XII *zu gewÃ¤hren.*

Â

21

Ein Anspruch nach Â§Â 9 AbsÂ 3 SatzÂ 1 AsylbLG iVm Â§Â 65a AbsÂ 1 Sozialgesetzbuch Erstes Buch â□□Â Allgemeiner TeilÂ â□□ (SGBÂ I) kommt ebenfalls nicht in Betracht. Danach kann auf Antrag Ersatz notwendiger Auslagen in angemessenem Umfang erhalten, wer einem Verlangen des zustÃ¤ndigen LeistungstrÃ¤gers nach den Â§Â§Â 61 oder 62 SGBÂ I nachkommt. Â§Â 65a SGBÂ I ist zwar auch im Bereich des SGBÂ XII anwendbar *(vgl Gutzler in Lilge/Gutzler, SGBÂ I, 5.Â Aufl 2019, Â§Â 65a RdNrÂ 3)*, aber auf das Sozialverwaltungsverfahren zugeschnitten und betrifft nur das RechtsverhÃ¤ltnis zwischen der SozialbehÃ¶rde, die ein Tun nach Â§Â§Â 61 f SGBÂ I verlangt, und einer Sozialleistungen beantragenden Person. Vorliegend zielt dieser Kostenerstattungsanspruch also auf Mitwirkungspflichten in Bezug auf die Leistungen nach dem AsylbLG ab. Eine analoge Anwendung auf Auslagen, die im Asylverfahren im VerhÃ¤ltnis zum BAMF entstehen, scheidet aus. Der Beklagte muss sich ein etwaiges Fehlverhalten des BAMF, das den AnhÃ¶rungstermin nicht in leicht erreichbare NÃ¤he zum Wohnort der KlÃ¤ger verlegt hatte, auch nicht zurechnen lassen.

Â

22

Die Kostenentscheidung beruht auf Â§Â 193 SGG.

Â

Erstellt am: 14.01.2022

Zuletzt verändert am: 21.12.2024